

ERSTE ABTEILUNG:
TEXTE UND ÜBERSETZUNGEN.

Die älteste Gestalt der Siebenschläferlegende.

Mit textkritischem Apparat herausgegeben und übersetzt von

Dr. Arthur Allgeier.

Daß die Erzählung vom Martyrium der Jünglinge zu Ephesus und ihrer Wiedererweckung bis jetzt durch syrische Texte am frühesten und ursprünglichsten dargeboten wird, dürfte zu den sicheren Ergebnissen der wissenschaftlichen Legendenforschung zu rechnen sein. Die Meinungsverschiedenheit erstreckt sich nur darauf, ob die Geschichte auch syrisches Original ist. Meine Untersuchungen haben ergeben, daß innerhalb der syrischen Überlieferung die Darstellung, welche durch *Sachau 321* und *Par. 235* vertreten wird, am ältesten ist.

Um für die weitere Untersuchung, namentlich für die Entstehungsgeschichte der Siebenschläferlegende eine feste Unterlage zu schaffen, teile ich den syrischen Text von *Sachau 321* mit möglichst eng anschließender Übersetzung mit. Um die Vergleichung mit byzantinischen Rezensionen zu erleichtern, sind die Paragraphenzahlen nach Metaphrastes, *Migne 115 S. 427–448*, beigefügt. Den Schluß, der hier mangelt, setze ich aus *Parisinus 235, fol. 336^v I 18* ein. In den letzten Teilen stellt dieser spätere Redaktionsarbeit dar. Immerhin wird auch dafür bereits ein sehr hohes Alter zu beanspruchen sein, da der Abschnitt auch durch die nestorianische Hs. *Sachau 222* erwiesen wird. Über *Sachau 321* selbst darf ich jetzt auf meine Beschreibung in dieser Zeitschrift N. S. IV (1915) 290f. verweisen. Dort sind auch die anderen Textzeugen genannt. Die Berliner Hss. habe ich selbst eingesehen, ebenso war es mir noch vor Ausbruch des Krieges möglich, *Par. 235* zu vergleichen. Für *Add. 12160, 14650* und *14641*, sowie für *Vat. 162* stütze ich mich auf Photographien, die mir von den Bibliotheksverwaltungen in London und Rom in bereitwilligerweise vermittelt worden sind. Nur ungern verzichte ich darauf, den kritischen Apparat unter den Text zu setzen. Aus redaktionellen Gründen hat es sich nicht machen lassen.

Was die Herstellung des Textes betrifft, so kam es mir nicht darauf an, eine leicht lesbare, glatte Gestalt zu gewinnen. Diese bieten jüngere Rezensionen in aller nur wünschenswerten Mannigfaltigkeit.

lich von literarischen Kunstwerken, die den Namen der Verfasser tragen, in tiefgehender Weise. Diese bewahren im Ganzen die feste Form des Autors. Jene werden von Anfang an als Gemeingut betrachtet, so daß jede Provinz und jede Generation sich für berechtigt hält, ihr eine dem besonderen Empfinden zusagende Gestalt zu geben. So entstehen Dutzende von Spielarten, wovon jede ihren beschränkten historischen Eigenwert beansprucht. Sie wurden nach und nach in hagiographischen Sammelbänden vereinigt. Aus solchen Verhältnissen heraus ist auch die Darstellung in Kodex *Sachau 321* entstanden.

B. Übersetzung.

Bekenntnis und Auferweckung des Maximilianus, Jamlichus, Martellus, Dionysius, Johannes, Serapion, Exkustodianus und Antoninus in den Tagen des Decius.

5 1. Als nun der böse Kaiser Decius zur Regierung kam und von der Stadt Karthago nach der Stadt Konstantinopel und nach Ephesus herunter gestiegen war, wurden die Kirchen der Gegend geschlossen und die Gemeinden der Gläubigen zerstreut, und Priester und Brüder fürchteten sich und zogen
10 fort vor ihm. Als aber der böse Decius in der Stadt Ephesus eingezogen war, erhob sich sein Herz, und er begann mitten in der Stadt Altäre zu bauen; und in heidnischer Leidenschaftlichkeit gebot er den Vornehmen der Stadt, mit ihm den Götzen zu opfern, und befleckte ihre Leiber mit Opfer-
15 blut. Und dichtgedrängte Scharen versammelten sich von überall her alltäglich mitten in der Stadt Ephesus: und rauchiger Opferdunst bedeckte die Stadt und Dampf und Rauch vom Brand der Opferdünste stieg mitten aus der Stadt auf und bedeckte ringsum ihre Mauern.

20 2. Bei diesem düsteren heidnischen Fest, das da gefeiert wurde, gab es Trauer für die Gläubigen, und sie gerieten in elende Lage und senkten ihre Köpfe, indem sie sich bedeckten und seufzten und mit Verhüllung ihres Antlitzes sich aus Furcht vor den Ungläubigen bedeckten. Und plötzlich gebot
25 der böse Kaiser am nächsten Tage, die Christen zu ergreifen. Und Heiden und Juden gingen den Soldaten an die Hand,

und aus Verstecken und Schlupfwinkeln holten sie die Gläubigen hervor an abgesperrte Orte, und zerrend brachten sie dieselben dahin, wo die Scharen mit dem Kaiser zu den Opfern versammelt waren. Diejenigen, welche sich vor den Martern und dem Schatten des Todes fürchteten, wurden abtrünnig von der Wahrheit und der siegreichen Höhe des Glaubens des Lebens und fielen ab und ließen sich neigen und beugen vor jedermann zu opfern. Als davon die Gläubigen hörten, seufzten sie über die Seelenverderbnis der Furchtsamen. Diejenigen aber, welche gewappnet waren und vor den Leiden der Zeit standhielten wegen Christus, standen auf dem Fels der Wahrheit, der nicht erschüttert wird, voll Mut und ertrugen die brennenden Pfeile des Bösen, Martern und Qualen, auf ihren Körpern wie auf Schilden.

3. Und das Fleisch ihrer Leiber wurde verdorben und wie Mist zu Boden geworfen; und die Glieder ihrer reinen Leiber wurden auf Türmen und Zinnen der Mauer aufgehängt; und ihre Köpfe auf Holzpfählen an den Toren der Stadt ringsum aufgespießt. Nun flogen Krähen und andere Vögel mit Geiern und Raben über die Stadt hin. Und als sie die Rumpfteile und Eingeweide von Menschenleibern davontrugen und fraßen, breitete sich eine große Trauer über die Glieder der Gläubigen aus, und großes bitteres Leid bohrte sich im Innern der Gläubigen und Eifrigen fest; und Schrecken und Furcht ergriff jedermann. Aber der Glaube Christi wurde durch die Drangsal gewonnen und Triumphe durch die Wahrhaftigen, und durch die große Prüfung der Geduld wurden die Gläubigen erprobt.

Als nun Maximilianus, Jamlichus, Martellus, Dionysius, Johannes, Serapion, Exkustodianus und Antoninus, die im Glauben an den Sohn Gottes gefestigt waren und auf ihren Leibern das Kreuz unseres Herrn trugen, dies jeden Tag sahen, wurden sie selber von Leid schmerzlich berührt. Der Glanz ihres Angesichtes wurde dunkel und häßlich. Unter Wachen und Beten und Fasten verweilten sie unter inbrünstigem Flehen am Tor des Kaisers, dieweil sie Diener und Hofknappen des Kaisers und die Ersten und Angesehensten der ganzen Stadt waren,

4. Zur Zeit nun, als die Opfer vom Kaiser und den Scharen vollzogen wurden, stahlen diese Gläubigen die Zeit und gingen in das Archiv hinein, warfen sich auf ihr Antlitz zu Boden, indem ihre Leiber ganz danieder lagen und sie Staub auf ihre
5 Häupter streuten, und flehten unter Tränen und Seufzern und Gebeten vor Gott. Während so in der Zeit der Opfer der Kaiser und die Scharen bei ihm opferten, weihten diese Seligen Gott das Opfer des Bekenntnisses ihrer Herzen, indem sie flehten und sprachen:

10 „Christus, der du um der Erlösung der Menschen willen herabgestiegen bist und einen Leib angenommen hast von der heiligen Jungfrau, Gott von Gott, Licht vom Licht, gleichen Wesens mit dem Vater, durch den alles gemacht ist, was da ist im Himmel und auf Erden; der du dich freiwillig dem
15 Holz des Kreuzes überlieferst hast, führe alle zu deiner Erkenntnis der Wahrheit hin! Und durch deine Hand, Herr, wurden alle Völker zur Anbetung deines Vaters gebracht und zu derjenigen von dir und von deinem lebendigen und heiligen Geist, der unerforschlichen und unergründlichen Dreieinigkeit. Und
20 du, Herr, wurdest freiwillig zum Opfer berufen: so erbarme dich auch jetzt, Herr, der Menschen, welche du mit deinem Blut erlöst hast, denn siehe ihre Leiber sind durch Götzenopfer befleckt; und entferne aus deiner Welt den Irrtum, Heiland, und verleihe den Christen, daß sie dich in aller
25 Öffentlichkeit verehren und preisen dürfen!“

Als nun die Seligen jeden Tag so handelten, beobachteten sie Feinde der Wahrheit, ihre Schulgefährten; und zur Zeit der Opfer, da jedermann vor den Götzen erschienen war, kamen sie herein und fanden sie allein zu Hause, indem ihre
30 Leiber im Staub lagen, ihr Antlitz auf den Boden gelegt, ihre Häupter tief in Staub versenkt und sie, Tränen in den Augen, unter Seufzern und Weinen vor Gott hingestreckt waren.

Nun traten die Feinde der Wahrheit, welche die richtige Erkenntnis haßten, hin und verklagten sie vor dem bösen
35 Kaiser und sprachen zu ihm: „Erhabener Kaiser immerdar! Im Frieden deiner Herrschaft führst du auch die Entfernten zur Anbetung und zu den Opfern vor den Göttern; doch sieh!

die Nächsten mißachten deine Herrschaft und verletzen deinen Befehl und verfehlen sich an deinem Dienst und befolgen die Religion der Christen in verborgenen Winkeln im Hause deiner Majestät. Ihr Haupt ist Maximilianos aus dem Geschlecht der ὑπαρχοὶ und sieben sind seine Gefährten, Edle und Vornehme dieser Stadt Ephesus.“

Da wurde der Kaiser heftig und ließ sie vor sich bringen: Tränen standen in ihren Augen, das Haar ihres Hauptes war tief in Staub gehüllt von dem Boden, auf den sie sich in 10 Flehen und Gebet vor Gott hingeworfen hatten. Und der Kaiser sprach zu ihnen: „Weswegen seid ihr nicht bei uns geblieben bei den vollkommenen Opfern der Götter des ganzen Erdkreises, die man ihnen darbringt, und habt nicht mit den Edeln und Vornehmen und dem ganzen Volk eurer 15 Stadt teilgenommen? So weihet jetzt und vollbringt die Opfer mit jedermann auf die Weise, die den Göttern gebührt.“

Da antwortete Maximilianus und sprach: „Wir haben einen verborgenen Gott, von dem Himmel und Erde erfüllt sind. Ihm und seinem Sohn, der von ihm in die Welt gesandt worden ist, und dem Heiligen Geist mit ihm — der unteilbaren Dreieinigkeit, weihen wir die verborgenen und reinen Opfer des Bekenntnisses; in der Unversehrtheit unseres Gemütes und der Inbrunst unseres Flehens erscheinen wir ständig vor ihm. Wir werden also den Rauch des unreinen Brandopfers vor den Göttern, dem Werk von Händen, nicht weihen und durch befleckte Dünste vor den Götzen unseren Geist und die Reinheit unserer Leiber nicht beschmutzen.“ Indem dann der Kaiser der Reihe nach Fragen stellte, sprach er mit ihnen allen.

30 5. Das war denn ihr Bekenntnis. Und er ließ den acht die Gürtel zerhauen mit den Worten: „Indem ihr an der Religion unserer Götter zweifelt, verzichtet ihr und entsagt der Stellung als Diener unserer Majestät, bis sich mir Gelegenheit bietet, euch in besonnener Weise vor mir durch 35 Fragen auf euere Worte zu prüfen. Denn es wäre nicht recht, euere Jugend mit Martern zu quälen und euer zartes Alter zu

Grunde zu richten. Vielmehr gebe ich euch Gelegenheit, euch belehren zu lassen und mit dem Leben davon zu kommen“.

So ließ er die eisernen Ketten von ihren Schultern nehmen, und man entließ sie. Er aber zog fort in eine andere Stadt, um sein Reich zu besichtigen und dann in dieser Absicht wieder nach Ephesus zu kommen.

6. Da kam Maximilianus und seinen Gefährten der Gedanke, in ihrem Glauben Werke der Gerechtigkeit auszuüben: sie nahmen aus dem elterlichen Hause Gold und Silber und gaben den Armen verborgen und öffentlich Almosen. Nun beratschlagten sie sich und sprachen: „Wir wollen uns vom Aufenthalt in dieser Stadt trennen, in die große Höhle, welche auf dem Berg Anchilos ist, gehen und dort ständig vor Gott erscheinen, in einem Gebet ohne Störung der Welt und ohne Beunruhigung von seiten der Menschen, bis daß der König kommt, vor dessen Gericht wir stehen werden, und wollen vom Lobpreis Gottes nicht ablassen, und was Gottes Wille ist, wird er schon an uns tun“.

Und es stimmten die Acht diesem Rat bei und taten in ihre Beutel Silbergeld, nahmen es mit und stiegen zur Höhle auf dem Berg Anchilos hinauf. Dort waren sie viele Tage: auf ihr Antlitz zu Boden hingestreckt in Gebet und Flehen zu Gott für ihr Leben. Ihren Gefährten Jamlichus aber, einen verständigen und gewandten Jüngling, machten sie sich zum Verwalter: der zog andere Kleider an wie ein Bettler, nahm Geld mit, stieg zur Stadt hinab und erkundigte sich immer, was im Palast des Kaisers vor sich ging, und gab den Armen Almosen von dem Silber, das er bei sich hatte, und von der Brotspeise und stieg zu seinen Gefährten hinauf und berichtete ihnen über alles, was in der Stadt vor sich ging.

7. Nun kam der Tag, da Kaiser Decius in die Stadt Ephesus zurückkehrte; und sofort gebot er den Edlen der Stadt, daß Maximilianus und seine Gefährten, an die er dachte, opfern sollten. Da entstand unter den Gläubigen Aufregung, und sie flohen vor ihm.

Auch Jamlichus verließ eiligst die Stadt, indem er nur wenig Lebensmittel bei sich trug, und stieg auf den Berg zur Höhle zu seinen Gefährten hinauf. Aufgeregt berichtete er ihnen vom

Einzug des Kaisers und daß sie entboten und gesucht würden, zusammen mit den Edlen der Stadt hineinzugehen und vor ihm zu opfern. Als sie das hörten, gerieten sie in Angst und Entsetzen, und wandten sich im Gebet an Gott, indem sich
5 ihre Gesichter in den Staub des Bodens legten, und sie sich unter mächtigen Seufzern Gott überantworteten. Und Jamlichus erhob sich, richtete und setzte ihnen die wenige Speise vor, die er für sie gekauft hatte, hieß sie Platz nehmen und sich nähren und stärken. Und sie richteten ihr Antlitz auf und
10 setzten sich zusammen mitten in der Höhle; Tränen in den Augen nahmen sie die Speisen — es war die Zeit um Sonnenuntergang. Indem sie nun so dasaßen und miteinander sprachen, schlummerten sie ein; denn von dem Herzeleid waren ihre Augen schwer geworden.

15 8. Da verfügte Gott einen ruhigen und sanften Tod über sie, und, ohne daß sie ihr Ende, das Scheiden ihrer Geister bemerkten, schliefen sie allesamt auf dem Boden ein, wie Leute, die eines sanften Schlafes ruhen, und gaben ihren Geist auf, das Bekenntnis Gottes auf ihren Lippen, im Beutel bei ihnen
20 das Geld, allzumal liegend auf dem Boden.

Des anderen Morgens entbot sie der Kaiser, und sie wurden im Palast unter den Edlen und in der ganzen Stadt und nach allen Richtungen hin gesucht, aber nicht gefunden. Da sagte der Kaiser zu den Edlen: „Ich bin recht ungehalten über das Verschwinden dieser Jünglinge, der Söhne
25 von Edlen. Sie meinten wohl, unsere Majestät sei gegen sie wegen des Vergehens ihrer früheren Überschreitung erzürnt. Gedenkt doch die Barmherzigkeit unserer Majestät des Vergehens derjenigen nicht, welche fehlen, dann aber reuig zu
30 den barmherzigen Göttern zurückkehren.“

Da antworteten die Edlen der Stadt und sprachen zum Kaiser: „Hinsichtlich der widerspenstigen Jünglinge sei es deiner Majestät nicht leid; denn sie beharren in der Verwegenheit, in der sie sich befinden. Wie wir jedoch gehört haben, hatten
35 sie Gelegenheit, ihren bösen Willen zu erfüllen: in diesen Tagen, welche ihnen von deiner Majestät als Gelegenheit zur Buße gegeben worden sind, haben sie ihr Silber und ihr

Gold auf den Straßen der Stadt verteilt und sich selber versteckt und sind seitdem nicht gesehen worden. Will aber deine Majestät, damit sie vor dich treten, daß ihre Väter ergriffen und gefoltert werden, so werden sie uns mitteilen,
5 wo sie versteckt sind“.

Das vernahm der Kaiser und voll Grimm ließ er ihre Väter herbeischleppen. Sie traten vor ihn, und der Kaiser fragte sie und sprach: „Wo sind die Widerspenstigen da, die gegen den Dienst unserer Majestät widerspenstig waren
10 und unser furchtbares Gebot mißachteten und sich gegen die Religion der ehrwürdigen Götter vergingen? So gebiete ich denn, daß ihr für sie, für ihre Frechheit sterbet!“

9. Ihre Väter antworteten aber und sprachen: „Herr! wir bitten dich, Herr, und flehen, Herr, deine Furchtbarkeit an!
15 Wir haben den Befehl des Kaisers nicht verletzt und die Religion der ehrwürdigen Götter nicht verlassen; was verdienen wir den Tod für die Widerspenstigen! Sie haben unser Silber und unser Gold geraubt und auf den Straßen der Stadt verteilt, und, siehe, sie sind in der Höhle auf dem Berg
20 Anchilos versteckt, einem von der Stadt nicht wenig entfernten Ort, und wir wissen nicht, ob sie noch am Leben sind, bei dieser ganzen Zeit, da wir sie nicht gesehen haben“.

Da ließ er ihre Väter gehen und sie entfernten sich von ihm. Er aber besann sich, was er den Bekennern antun
25 solle, und Gott gab ihm wider seinen Willen den Gedanken ein, den Eingang der Höhle mit Steinen zu verschließen — gleichsam zur Ehrung der reinen und heiligen Leiber! Und so wurde ihm nicht gestattet, die Leiber dieser Schläfer zu stören, die von Gott in seiner Vorsehung dazu aufbewahrt
30 wurden, durch ihre Auferweckung Herolde der Auferstehung der Toten zu werden, indem sie dereinst die Zweifler widerlegen sollten.

10. Nun sprach der Kaiser: „So gebiete ich hinsichtlich dieser Widerspenstigen: dafür daß sie meine barmherzigen und
35 milden Befehle mißachtet haben und gegen die Religion der Götter widerspenstig waren, sollen sie in den Augen unserer

Majestät ehrlos sein und nie wieder vor uns oder vor den Göttern erscheinen. Darum soll der Eingang zur Höhle, in die sie geflohen sind, mit behauenen Jaspissteinen verschlossen werden; es soll ihr Leben drinnen in der Höhle gequält werden und sie sollen in bösem Elend, in ewigem Gefängnis sterben“ — indem der Kaiser und die ganze Stadt meinten, die Bekenner seien in ihrem Gefängnis noch am Leben, während der Böse nicht wußte, daß sie nach dem Willen ihres Herrn im sanften Schafe ruhten und nichts von dem merkten, was ihnen durch die Hände des Bösen angetan werden sollte.

Athenodorus aber und Arbanus, Vertraute des Kaisers, die Christen waren, aber aus Furcht vor dem Kaiser sich verborgen hielten, dachten bei sich und sprachen: „Wir wollen das Bekenntnis dieser Bekenner auf Bleitafeln schreiben; und sie sollen in ein ehernes *γλωσσόκομον* gelegt werden und wir wollen ein Siegel anlegen; ohne daß es die sehen, welche den Eingang zur Höhle mit Steinen verschließen, sollen sie drin niedergelegt werden. Vielleicht befiehlt Gott, und vor seiner Ankunft wird diese Höhle, worin die Bekenner ruhen, irgendwie geöffnet, damit die reinen und heiligen Leiber, die darin eingeschlossen sind, auf Grund des Bekenntnisses dieser Urkunde, die am Eingang der Höhle niedergelegt ist, geehrt werden.“ Und wie sie gedacht hatten, so führten es diese zwei Gläubigen auch aus, brachten das Siegel an und legten daselbst die zwei Geheimnisse nieder, indem dieses durch Gottes Fügung gemacht, ausgeführt und versiegelt wurde.

11. Und es starb dieser böse Kaiser Decius und dieses ganze Geschlecht, und es herrschten die Kaiser nach ihm in der Reihenfolge der Herrschaft bis zur Familie des Theodosius, des Sohnes von Arkadius, des gläubigen Kaisers . . .

Und im 38. Jahre des Theodosius regten Häresien voll Verwirrung und Irrtum schwachgesinnte Menschen auf, die Verheißung des Lebens der Toten zu verdecken; auch wollten sie die Verheißung von der Auferstehung der Begrabenen zu nichte machen, welche Christus seiner Kirche gegeben hat; und widerwärtige Gerüchte gelangten Theodosius zu Ohren. Ja die Götzendiener, die es im Palast gab, taten dies im Ge-

heimen. Als diese Häresie Boden gefaßt hatte, schrieben die Betrüger öffentlich vor dem siegreichen Theodosius; und diejenigen ferner, welche die Säulen der Wahrheit zu sein schienen, vermehrten in dieser Zeit der Verkehrtheit den 5 Aufruhr in der Kirche Christi. Und das Haupt des Aufruhrs und des ganzen Durcheinanders war Theodosius, Bischof der Stadt Agaos, abgesehen von den andern, deren Namen wir in dieser Geschichte der Bekenner nicht erwähnen dürfen, weil sie die Kirche Christi erschüttert und die Lauterkeit 10 des Glaubens getrübt haben durch ihre verkehrte Forschung. Da wurde das Denken des Theodosius verwirrt: er weinte den ganzen Tag und wurde in viele Zweifel gestürzt und von Leid und vieler Angst erfüllte sich sein Herz, da er sah, wie der Glaube der Kirche dahin und dorthin gezerrt 15 wurde.

Einige nun von den Häretikern sagten: „Es gibt keine Auferweckung für die Toten“, während andere sagten: „Der Leib, welcher verdirbt und vergeht und zerstreut wird, wird nicht auferweckt, sondern die Seele; sie allein empfängt 20 geistigerweise die Versprechung des Lebens“. Und es irrten sich die Betrügerischen und erkannten nicht, daß niemals ein Kind aus dem Schoß seiner Mutter geboren worden ist ohne Leib und kein Körper aus dem Uterus hervorgegangen ist ohne Leib zum lebenden Wesen. Es wurde taub ihr Verstand 25 und sie horchten nicht auf die Versprechung unseres Herrn, der da sagt: „Die Toten, welche in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes Gottes hören und auferweckt werden und leben und auferstehen“; und ferner heißt es: „Siehe, ich werde eure Gräber öffnen und ich werde euch heraus- 30 führen aus euren Gräbern“. Die Häretiker aber, des Lebens bar, haben diese Süßigkeit und Lieblichkeit des Lebens der Toten zur eigenen Widerspenstigkeit verkehrt und die reinen und lauterer Gedanken des göttlichen Glaubens verdreht.

12. Auch das lautere Denken des siegreichen Kaisers 35 Theodosius wurde ängstlich, und er wurde schwach und elend, warf sich in Sack und Asche auf das Lager seines Bettes hin, indem er betete und flehte und heftig weinte; und unter

bitteren Seufzern brach für ihn der Morgen an und wurde dunkel jeder Tag bei Gott.

Da wollte der barmherzige Gott, er, der nicht will, daß irgendjemand vom Pfad der Wahrheit verloren gehe, in seiner
5 Güte den erkrankten Gemütern Gesundheit verleihen und das Versprechen vom Leben der Toten offenbar werden lassen durch die Auferstehung der Begrabenen, welche durch die Vorsehung und den Willen des Allmächtigen bis zu dieser Zeit aufbewahrt worden waren: damit er entferne,
10 seitige aus unserem Krankheitszustand, das krankheitsregende Gift aus der Lauterkeit seiner Kirche, und ihren Bau gegen die aufgeregten Wogen des Irrtums, die an sie schlugen, stütze und über Kaiser Theodosius und seinem ganzen Volke und der Kirche Christi das Licht der Einsicht anzünde, und
15 daß er samt seinen Vätern mit der Krone des Sieges von Gott voll verherrlicht werde und sicher und siegreich werde der wahre Glaube und fest stehe der Fuß der Christen, die allerorts zerstreut waren.

Da gab Gott plötzlich dem Adlios, dem Herrn des Weideplatzes der Höhle, worin die Bekenner ruhten, in den Sinn,
20 daselbst hurtig eine Hürde für seinen Besitz zu bauen. Und die Diener und Arbeiter waren einen Tag und zwei daselbst tätig und wälzten Steine von der Öffnung anderer Gräber Auch von dieser Höhle holten sie Steine zum Bau.

25 Und in der Nacht des zweiten Tages, als der Zugang zur Türe der Höhle offen freigelegt war, da flöste der Befehl des die Toten belebenden Gottes Leben in die Ruhenden, welche darin ruhten; er, der den noch eingeschlossenen Kindern im Leib der Schwangeren den Odem
30 des Lebens verleiht; der Wille, der die gebleichten und vertrockneten Gebeine im Tal neu gebildet und erweckt hat; der mit einem Machtwort den begrabenen Lazarus, indem er eingewickelt war, rief und in lebendigem Zustand aus dem Grab herausholte — er verlieh nunmehr durch die innere
35 Kraft seines Befehls auch diesen Bekennern, die in der Höhle geruht hatten, den Geist des Lebens.

Und sie richteten sich auf und setzten sich hin in Freudig-

keit und Heiterkeit ihres Antlitzes. Wie allmorgendlich begrüßten sie einander und verrichteten gewohnheitsgemäß ihre Andacht und das Gebet vor Gott. Ein Zeichen von Toten sah man nicht an ihnen. Denn ihre Kleider waren so, wie sie sie getragen hatten, als sie eingeschlafen waren, an ihren Leibern, und Körper und Fleisch waren schön und hell. Sie hätten nur vom Abend zum Morgen geschlafen und seien aufgewacht, meinten sie; und als ob die Sorge und das Sinnen und jener Abend, an dem sie eingeschlafen waren, auf ihr Herz gelegt wäre, und als ob Kaiser Decius sich auf sie besinne: so dachten sie.

Und als sie ihre Andacht beendet hatten, setzten sie sich wie gewöhnlich auf die Erde und schauten auf ihren Verwalter Jamlichus und fragten ihn und erkundigten sich bei ihm über das, was in der Stadt am Abend gesprochen worden sei, da sie eingeschlafen waren, indem sie meinten, nur eine Nacht geschlafen zu haben und erwacht zu sein. Jamlichus, ihr Schaffner, sprach zu ihnen: „Wie ich euch abends gesagt habe, sind wir mit den Vornehmen und Großen der Stadt entboten worden und werden gesucht. Der böse Decius hat sich in den Sinn gesetzt, daß wir vor ihm heute den Götzen opfern. Was nun aus uns wird, Gott weiß es.“

13. Maximilianus antwortete und sprach zu seinen Gefährten: „Brüder, wir müssen vor dem Richterstuhl Christi, dem furchtbaren, alle erscheinen. Drum laßt uns vor dem Stuhl des Gerichtes von Menschen uns nicht fürchten und das Leben, das für uns im Glauben an den Sohn Gottes enthalten ist, nicht verleugnen.“ Und sie sprachen zu ihrem Verwalter Jamlichus: „Bruder! Es ist nun Zeit, daß du in die Stadt hinuntergehst und dich auch wieder darüber erkundigst, was im Palast des Kaisers wegen uns gesprochen wird, und uns Speise bringst, da es dazu Zeit ist, d. h., Bruder, bring uns etwas mehr Speise, als du uns abends gebracht hast; denn es war zu wenig und wir haben Hunger“ — indem sie meinten, daß sie nur den Schlaf einer Nacht geruht und erwacht seien. In der Morgenfrühe erhob sich Jamlichus nach seiner täglichen Gewohnheit. Er nahm aus dem Geldbeutel einen Zweiunsechziger und einen

אחרי כן יתקבצו כל ישראל לפני ה' אלהינו
בירושלם ויאמרו לפני ה' אלהינו

14. ויאמר ה' אלהינו כי יושבתי
בארץ ישראל ואת ישראל אקרא בשמי
ואת ירושלם אקרא בשמי ואת ישראל
אקרא בשמי ואת ירושלם אקרא בשמי
ואת ישראל אקרא בשמי ואת ירושלם
אקרא בשמי ויאמרו לפני ה' אלהינו

10. ויאמר ה' אלהינו כי יושבתי
בארץ ישראל ואת ישראל אקרא בשמי
ואת ירושלם אקרא בשמי ואת ישראל
אקרא בשמי ואת ירושלם אקרא בשמי
ואת ישראל אקרא בשמי ואת ירושלם
אקרא בשמי ויאמרו לפני ה' אלהינו
15. ויאמר ה' אלהינו כי יושבתי
בארץ ישראל ואת ישראל אקרא בשמי
ואת ירושלם אקרא בשמי ואת ישראל
אקרא בשמי ואת ירושלם אקרא בשמי
ואת ישראל אקרא בשמי ואת ירושלם
אקרא בשמי ויאמרו לפני ה' אלהינו
1840. ויאמר ה' אלהינו כי יושבתי
בארץ ישראל ואת ישראל אקרא בשמי
ואת ירושלם אקרא בשמי ואת ישראל
אקרא בשמי ואת ירושלם אקרא בשמי
ואת ישראל אקרא בשמי ואת ירושלם
אקרא בשמי ויאמרו לפני ה' אלהינו
20. ויאמר ה' אלהינו כי יושבתי
בארץ ישראל ואת ישראל אקרא בשמי
ואת ירושלם אקרא בשמי ואת ישראל
אקרא בשמי ואת ירושלם אקרא בשמי
ואת ישראל אקרא בשמי ואת ירושלם
אקרא בשמי ויאמרו לפני ה' אלהינו

25. ויאמר ה' אלהינו כי יושבתי
בארץ ישראל ואת ישראל אקרא בשמי
ואת ירושלם אקרא בשמי ואת ישראל
אקרא בשמי ואת ירושלם אקרא בשמי
ואת ישראל אקרא בשמי ואת ירושלם
אקרא בשמי ויאמרו לפני ה' אלהינו

Vierundzwanziger von der Währung der Zeit, da sie eingeschlafen waren, also der Tage des Kaisers Decius, Münzen, die kurz vor den Tagen der Bekenner d. h. 372 Jahre vor dem Tage, da die Bekenner erweckt wurden, geprägt worden waren.

5 14. Als nun Jamlichus am Morgen des Tages in der Dämmerung aus der Höhle hinaustrat und die Steine, die da hingelegt waren, sah, wunderte er sich einerseits, anderseits führte er sich nicht zu Gemüte, was es sei, und stieg vom Berg hinab und lief, um in die Stadt zu kommen; doch nicht
10 auf dem Wege, weil er Angst hatte, es würde ihn jemand erkennen und vor Kaiser Decius bringen — und der Selige wußte nicht, daß die Gebeine des Tyrannen vernichtet und in die Hölle geworfen waren.

Als Jamlichus dem Stadttor nahe war, erhob er seine
15 Augen und sah, daß das Kreuzzeichen über dem Stadttor außen angebracht war, und er sah es und staunte. Verstohlen schaute er um und schaute von da und dort darauf voll Verwirrung. Er ging hinaus und kam wieder und sann nach und wunderte sich in seinen Gedanken. Er ging zu einem
20 anderen Tore herum und sah es ebenso. Er ging um die ganze Stadt herum zu allen Toren und sah, daß das Kreuzzeichen auf allen Toren angebracht war. Auch die Stadt kam seinen Augen anders vor infolge der anderen Bauten, die er noch nicht gesehen hatte, und er wandelte erstaunt herum
25 wie ein Mensch von Sinnen. Und er ging und trat zum Tor, an dem er vorher gestanden war, und war verwundert und sprach bei sich: „Was ist nur das? Dieses Kreuzzeichen, welches die Gläubigen abends in der Wohnung verborgen aufstellten und verehrten, siehe, ist am Morgen offen ringsum
30 an den Toren angebracht!“ Er nahm seinen Verstand zusammen und befühlte seinen Leib, indem er sagte: „Vielleicht habe ich einen Traum“. Danach sprach er sich Mut zu und betrat, seinen Kopf mit seiner Kapuze verhüllend, die Stadt.

Als er über den Markt ging, hörte er viele sprechen
35 und im Namen des Herrn schwören. Da fürchtete er sich noch mehr und kam sich in seinen Gedanken ganz anders vor, hielt an, lehnte sich an die Wand und sprach bei sich:

„Was ist das nur? ich weiß gar nicht. Denn siehe! abends hat kein Mensch offen im Namen Christi geredet, und siehe! am Morgen beschäftigt sich jedermanns Zunge mit ihm.“ Und er sprach bei sich: „Vielleicht ist das nicht Ephesus; 5 denn siehe! die Bauten sind verändert, und die Mundart ist anders. Daß aber eine andere Stadt uns nahe liegt, weiß ich nicht und habe keine gesehen.“

Er machte sich auf und wunderte sich. Da begegnete ihm ein Jüngling. Er fragte ihn und sprach zu ihm: „Sage 10 mir, junger Bruder, wie heißt diese Stadt?“ Der Jüngling sprach: „Sie heißt Ephesus“. Ganz verblüfft sprach Jamlichus zu sich: „Vielleicht ist mir etwas zugestoßen und ich bin in meinem Verstand irre geworden. Ich will gleich aus dieser Stadt fortgehen, daß ich nicht irre gehe und um- 15 komme; siehe ich werde von Sinnen.“

Dies alles erzählte Jamlichus, nachdem er zu seinen Gefährten in die Höhle hinaufstieg, als ihre Erweckung offenbar und aufgeschrieben wurde.

15. Dann trat Jamlichus, indem er sich beeilte, aus der Stadt 20 fortzukommen, zu den Brotverkäufern in der Gestalt eines Bettlers, zog Geld aus seinem Beutel und gab es den Brotverkäufern. Diese aber schauten auf das Geld und das Aussehen der Münze, wie sie so groß war, gerieten in Staunen und reichten sie einander an den Brotständen herum; dann 25 flüsterten sie, schauten auf den Mann und sprachen: „Dieser Mann hat einen Schatz gefunden und zwar ist er etliche Geschlechter und Jahre alt.“

Jamlichus aber sah, wie sie über ihn flüsterten und auf ihn schauten, geriet in Aufregung und wurde in seiner Angst be- 30 stürzt. Er meinte, sie hätten ihn erkannt und dächten daran, ihn dem Haus des Kaisers Decius zu überliefern. Andere näherten sich seinem Antlitz und schauten. Er sprach, indem er von Angst erfüllt war und so dastand, zu ihnen: „Ich bitte euch! da behaltet das Geld. Brot will ich keines nehmen.“ Sie aber 35 erhoben sich, richteten die Hände auf ihn, ergriffen ihn und sprachen zu ihm: „Woher bist du, daß von dir ein Schatz früherer Könige gefunden wurde; zeige mir doch, wo er ist,

daß wir mit dir Teilnehmer sind, und wir werden dich decken, sonst wirst du dem Hochgericht überliefert.“

Er aber staunte in seiner Seele und sprach: „Auch daß ich mich nicht gefürchtet habe, auch das ist mir zum größeren Schrecken ausgeschlagen“. Da sagten diese Leute zu ihm: „Nicht kannst du, Jüngling, den Schatz verbergen, wie du meinst.“ Jamlichus wußte nicht, was er darauf sagen sollte, weil er im Innern aufgereggt war. Als jene sahen, daß er kein Wort antwortete, rissen sie seine Kapuze herunter und schlugen sie auf seinen Hals zurück. Da sie nun mitten in der Stadt standen und ihn mißhandelten, so eilte die Nachricht durch die ganze Stadt. Man sagte: „Einer, der einen Schatz gehoben hat, ist ergriffen worden.“ Und Scharen kamen heraus, sammelten sich um ihn und schauten ihm ins Gesicht und sprachen: „Dieser Jüngling ist fremd; nie ist er ja hier von uns gesehen worden.“

Und wenn sie auch Jamlichus hätte überzeugen wollen, er konnte nicht finden, was er sagen sollte; denn es versammelte sich die ganze Stadt. Und er antwortete kein Wort, daß ein Schatz von ihm gefunden worden sei, weder Ja noch Nein. Wenn er sie nämlich auch hätte überzeugen wollen von etwas anderem, als was jedermann sagte: „Er ist ein Fremdling!“, so wunderte er sich und stand davon ab, irgend ein Wort zu erwidern. Denn er vertraute und meinte, daß er Eltern und Geschwister in der Stadt hätte und ein großes und angesehenes Geschlecht in der Stadt Ephesus besäße, und sie würden kommen und ihn aus den Scharen, die ihn gepackt hatten, retten. Und er wußte und vertraute in seinem Innern, daß er abends jedermann bekannt war, während er am Morgen nicht einmal einen erkannte. So stand er wie ein Irrsinniger da mitten unter den Scharen, um seine Eltern oder einen von seinen Brüdern oder jemand von seinen Bekannten zu sehen, aber niemand war da, und, indem er von Sinnen war, stand er mitten unter den Scharen.

16. Da kamen immer mehr Leute aus der Stadt, und das Gerede gelangte zur Kirche und wurde vom h. Mares vernommen, dem Bischof und Leiter der Stadt Ephesus. Zu-

fällig war in dieser Zeit auch der erlauchte Prokonsul der Stadt beim Bischof. Denn der Wille Gottes hatte sie zusammengeführt, damit der Schatz des Lebens der Toten durch sie jedermann offenbar würde. Beide befahlen, daß der Jüngling in Sicherheit sein und mit dem Geld in seiner Hand zu ihnen kommen solle.

Man schleppte also den seligen Jamlichus herbei, um ihn zur Kirche zu bringen. Er meinte, sie würden ihn zu Kaiser Decius bringen, und schaute dahin und dorthin, während die Scharen über ihn als über einen Wahnsinnigen lachten, und aus seinen Augen begannen Tränen über seine Wangen zu fließen. Er blickte zum Himmel und sprach: „Christus, der du im Himmel zur Rechten dessen sitztest, der dich gesandt hat, komm mit mir zum Kaiser hinein!“ Und wieder fing er zu weinen an und zu sprechen: „Weh mir, daß ich von meinen Gefährten getrennt bin! Wer wird ihnen nun offenbaren, was mir zugestoßen ist? Siehe vor den Kaiser führt man mich. Da würden sie sofort in Einmütigkeit aus der Höhle herunter zu mir vor den Richterstuhl kommen; denn wir alle haben den schönen Willen, nicht Gott zu verleugnen und die Götzen zu bekennen. Wehe mir, daß ich ihres Anblickes beraubt bin! Sprachten sie doch so: ‚Wir wollen auch im Tode nicht voneinander geschieden werden‘. Und ich weiß nicht, was aus mir wird, ob nicht vielleicht das Urteil des Schwertes sofort über mich verhängt der Kaiser, und ich meine Gefährten nicht mehr sehe.“

Indem ihn nun die, welche ihn ergriffen hatten, da und dorthin zerrten, führten sie ihn zur Kirche und brachten ihn vor den ehrwürdigen und heiligen Bischof Mares und vor den Prokonsul. Da er nun sah, daß sie ihn nicht vor den Kaiser Decius gebracht hatten, faßte er ein bißchen Mut und hörte mit seinem Weinen auf.

Der Prokonsul und der Bischof Mares nahmen das Geld aus seinen Händen und wunderten sich darüber. Der Prokonsul sprach zu Jamlichus: „Wo ist der Schatz, den du gefunden hast? Denn woher hast du das Geld in deinen Händen?“ Jamlichus antwortete und sprach zu ihnen: „Herr, ich habe

nie einen Schatz gefunden, wie ihr zu mir sagt. Dagegen weiß ich, daß dieses Geld, das in meinen Händen ist, aus dem Beutel meiner Eltern und der Münze dieser Stadt stammt. Denn, was mich betroffen hat, ich weiß es nicht.“

5 Der Prokonsul sprach zu ihm: „Sage uns: woher bist du?“

Jamlichus sprach: „Wie ich glaube, Herr, bin ich aus dieser Stadt“. Es sprach zu ihm der Prokonsul: „Wessen Sohn bist du? Und wer dich kennt, soll kommen und für dich Zeugnis geben!“ Da nannte er ihm den Namen seiner Eltern, aber

10 er fand wiederum niemand, der ihn oder seine Eltern kannte.

Nun sprach der Prokonsul zu ihm: „Ein Lügner bist du und willst die Wahrheit nicht sagen.“ Als er das sah, stand er da und ließ seinen Kopf vor ihnen sinken, indem er still war und hinstarrte. Und sie sagten: „Vielleicht ist er verrückt.“

15 Andere sagten: „Nein, sondern er verstellt sich, um aus dieser Klemme zu entinnen.“ Der Prokonsul aber blickte zornig auf ihn und sprach: „Wie soll ich dich für verrückt halten oder wie sollen wir dir glauben, daß das Geld aus dem Beutel deiner Eltern stammt? Siehe Prägung und Münz-

20 art sind nach den Aufschriften mehr als 370 Jahre alt d. i. fast früher als Kaiser Decius und nicht mit anderer Münze ersetzt, ferner auch nicht der Münze von heute ähnlich, mit der sich Handel und Wandel für die Welt vollzieht. Sind etwa deine Eltern da gewesen vor Geschlechtern und vielen
25 Jahren, während du ein Jüngling bist? und du willst die Alten und Weisen der Stadt Ephesus irre führen? Daher befehle ich, daß du den Fesseln und Foltern überlieferst, bis du bekennt, wo der Schatz ist, den du gefunden hast.“

17. Als Jamlichus dies hörte, fiel er auf sein Angesicht nie-
30 der, indem er vor ihnen weinte und sprach: „Meine Herren!

ich bitte euch, eines frage ich euch, sagt es mir, und alles, was ich auf dem Herzen habe, will ich euch offenbaren. Wo ist Kaiser Decius, der in dieser Stadt gewesen ist?“

Da sagte Bischof Mares zu ihm: „Mein Sohn, es gibt heute
35 auf der Erde keinen Kaiser mit Namen Decius; wohl einen, der gestorben ist vor vielen Geschlechtern und Jahren.“ Da sprach Jamlichus, das Angesicht vor ihnen zu Boden gelegt:

„Meine Herren! Nun werde ich von Sinnen, nun finde ich keinen Glauben vor einem Menschen. Doch wohlan! kommt mit mir und ich will euch meine Gefährten in der Höhle des Berges Anchilos zeigen, und ihr könnt euch bei ihnen erkundigen.
5 Aber auch ich weiß, daß wir vor Kaiser Decius davon gegangen sind und dort sind wir schon einige Tage, und abends habe ich gesehen, daß Decius in die Stadt Ephesus eingezogen ist. Ob aber diese Stadt Ephesus ist, weiß ich nicht.“

Da sprach Bischof Mares: „Eine Offenbarung ist es, die
10 uns Gott heute durch diesen Jüngling kundgetan hat, wir wollen uns aufmachen sie zu sehen!“ Und es erhob sich Bischof Mares und der Prokonsul mit ihm auf Wagen, und die Edlen und Vornehmen und alle Scharen der Stadt mit ihnen.

Als jedoch die Bekenner sahen, daß sich der selige Jamlichus, ihr Schaffner, über seine tägliche Gewohnheit hinaus
15 verspätete, dachten sie, er sei vielleicht doch von jemand ergriffen worden und man habe ihn vor den Kaiser gebracht. Während sie dieses dachten, drang ein großes menschliches Geräusch zu ihnen in die Höhle. Sie meinten, es seien Soldaten, die vom Kaiser geschickt seien sie zu holen, und
20 standen sogleich auf, knieten nieder, machten das Kreuz und gaben einander den Friedenskuß, indem sie sagten: „Wir wollen sogleich hinuntergehen wegen des Jünglings Jamlichus, der vor dem Kaiser steht und uns erwartet.“

Während sie dies in der Höhle sitzend überlegten, kam
25 Bischof Mares und der Prokonsul und die Menge mit ihnen vor die Höhle, und Jamlichus lief und trat vor ihnen in die Höhle zu den Bekennern, seinen Gefährten, ein; im Herzen seufzte er und reichlich flossen die Tränen aus seinen Augen. Als nun
30 ihrerseits die Bekenner sahen, daß er weinte, erhoben auch sie schluchzend ihre Stimme und fragten ihn über alles, was bei ihm vorgefallen war, und Jamlichus sprach zu ihnen über alles, was ihm zugestoßen war. Da erkannten die Seligen, daß sie seit einem Zeitraum von vielen Jahren ge-
35 schlafen und geruht hatten, und daß sie unser Herr zum Zeichen und Wunder wegen des Zweifels derjenigen, die nicht an die Auferstehung von den Toten glaubten, erweckte.

Nach ihm trat Bischof Mares durch die Türe der Höhle ein. Als er eingetreten war, fand er in einem Winkel der Höhlentüre rechts ein $\gamma\lambda\omega\sigma\sigma\acute{o}\chi\omicron\mu\omicron\nu$ aus Erz. Darauf lagen zwei Siegel aus Silber. Er nahm es ab, stellte sich draußen an die Türe, rief die Edlen und Vornehmen der Stadt, und vor ihnen und vor dem Prokonsul hob er die Petschaften, die darauf waren, öffnete und fand zwei Tafeln aus Blei, las und folgendermaßen stand darauf geschrieben:

„Vor Kaiser Decius ist geflohen Maximilianus, Sohn des $\beta\pi\alpha\rho\chi\omicron\varsigma$, Jamlichus, Martellus, Dionysius, Johannes, Serapion, Exkustodianus und Antoninus — diese Bekenner; vor dem Angesicht der Seligen ist auf Befehl des Kaisers Decius diese Höhle mit Steinen verschlossen worden.

Ihr Bekenntnis aber steht auf diesen Tafeln unten geschrieben.“

Als sie es lasen, staunten sie und priesen Gott wegen der Wunder und Herrlichkeiten, die er den Menschen zeigte, und alle Scharen schrieten mit lauter Stimme des Lobpreises.

18. Und sie traten ein, fanden diese Bekenner glänzendweiß dasitzen. Der Schein von Toten war an ihnen nicht zu sehen, auch nicht an ihren Kleidern, und glänzend weiß waren ihre Angesichter.

Bischof Mares und der Prokonsul fielen nieder und huldigten ihnen auf der Erde: sie und die Vornehmen und alle Scharen mit ihnen, die gewürdigt worden waren, diesen wunderbaren Anblick des Bekenntnisses zu sehen. Und die Bekenner redeten mit ihnen, und was in den Tagen des Kaisers Decius geschah, teilten sie dem Leiter Mares mit und den Richtern und den Vornehmen der Stadt.

Sogleich noch in derselben Stunde wurden Kuriere an Kaiser Theodosius mit einem Brief entsandt und ihm gesagt: „Möge deine Majestät sofort kommen und die bedeutenden Wunderwerke, die Gott in den Tagen deiner Regierung kundgetan hat, ansehen. Denn das Licht der Verheißung des

Lebens strahlt aus der Erde auf, die Auferstehung der Verschiedenen aus den Gräbern bricht an, glänzende Leiber von Heiligen sind erweckt.“

Als Kaiser Theodosius das hörte, erhob er sich aus
5 Sack und Asche, darunter er sich verdemütigt hatte, der Geist des gläubigen Königs wurde gekräftigt, er breitete seine Hände zu Gott aus und sprach: „Ich preise dich, Christus, Herr des Himmels und der Erde, und bete dich an und lobe dich, denn infolge der Sonne deiner Gerechtigkeit
10 ist mir das Licht deiner Barmherzigkeit aufgegangen; nicht ist erloschen die Leuchte meines Bekenntnisses gegenüber den Fackeln meiner Väter und nicht dunkler geworden und verblaßt das Siegel meines Glaubens gegenüber der siegreichen Krone des gläubigen Kaisers Konstantin.“

15 Und es hörten es die Bischöfe und die Großen des Kaisers und kamen rasch mit ihm auf Pferden und auf Wagen von Konstantinopel nach der Stadt Ephesus. Die ganze Stadt kam heraus dem Kaiser entgegen samt den Bischöfen, die dasselbst versammelt waren. Sie kamen, um dieses Wunder zu
20 sehen, und stiegen zu den Bekennern hinauf in der Höhle am Berg Anchilos.

Freudig eilten die Bekenner dem Kaiser entgegen, und die Haut ihres Antlitzes erglänzte bei seinem Anblick. Der Kaiser trat ein, fiel auf sein Angesicht nieder vor ihren
25 Füßen, küßte sie und weinte an ihrem Halse. Er nahm vor ihnen auf dem Staub der Erde Platz, blickte auf sie und pries Gott, indem sein Herz beim Bekenntnis seiner Zunge laut schlug, da er zu ihnen sprach: „Wenn ich auf euch sehe, ist mir, ich schaue auf den König Christus, da er Lazarus rief und
30 aus dem Grabe holte, und als ob ich schon seine Stimme bei der Ankunft seiner Herrlichkeit hörte, wenn die Toten ohne Verzug von den Gräbern aufstehen ihm entgegen.“

Da sprach Maximilianus zum Kaiser: „Nun zieh im Frieden in der Unversehrtheit deines Glaubens, und Christus Jesus, der
35 Sohn Gottes, möge deine Majestät in seinem Namen vor der Führung des Bösen bewahren. Das halte fest, daß uns der Heiland wegen dir vor dem Tag der Auferstehung aus dem Staub

erweckt hat, und sei fest in der Wahrheit und glaube es wahrhaftig, daß es eine Auferstehung für die Toten gibt. Denn wir sind wie ein Kind, solange es sich im Mutterleibe befindet: es merkt weder Ehrung noch Schmach, weder Freude
5 noch Gedrücktheit, und obwohl lebendig, bemerkt es nicht Lebende und Tote. So waren auch wir untätig und haben geruht wie Schläfer ohne Gedanken.“

19. Dies sprachen die Bekenner zum gläubigen Kaiser. Während nun der Kaiser und die Edlen und die Bischöfe auf
10 sie hinblickten, schlummerten und schliefen sie ein, legten ihre Häupter auf den Staub und gaben auf Gottes Befehl ihre Geister auf. Der Kaiser trat weinend zu ihren Häupten und breitete seine königlichen Gewänder über ihre Leiber aus. Dann ließ Kaiser Theodosius für ihre Körper rasch
15 acht Särge aus Gold bestellen. Aber in der nämlichen Nacht hatte er ein Gesicht im Traume und es wurde ihm von den Seligen folgendermaßen gesagt: „Aus dem Staub sind unsere Leiber auferweckt worden und aus Gold und Silber sind sie auferweckt worden. So laß uns auch jetzt wiederum in derselben
20 Höhle an unserem Ort auf dem Staub, weil uns Gott aus ihm wieder auferwecken wird.“

Da gebot der Kaiser und sie richteten einen schönen † . . . † unter ihnen her und ließen sie an ihren Orten bis auf den heutigen Tag.

25 In einer großen Versammlung aller Bischöfe fand nun eine große Gedächtnisfeier für die Bekenner statt, und Kaiser Theodosius veranstaltete Almosenspenden an alle Armen der Gegend und gab bedeutende Geschenke an Kirchen und Klöster und ließ die Bischöfe, welche wegen dieser Häresie
30 des Irrtums in Fesseln gefangen lagen, frei, und in der Freude des Königs und in seinem und ihrem Glauben gingen diese Bischöfe mit ihm nach Konstantinopel, ^{Par.} indem sie priesen und lobten und bekannten Gott wegen des Wunders, das sie gesehen hatten — ihn, der dasselbe im voraus in seiner Vor-
35 sehung wegen der innerlich Zweifelnden und des Lebens Verlostigen bestimmt hatte zur Abwehr der Irrlehrer und zur Krönung der Gläubigen; — ihn, der in seiner Güte und

barmherzigen Liebe erheben möge das Horn seiner ange-
trauten Kirche und uns verleihe, daß wir des Anblicks der
Bekenner gewürdigt werden zur Befestigung der Zweifler, die
nicht an das Leben der Toten glauben, und ihrer Klein-
5 gläubigkeit durch diese Kundgebung der Auferstehung der
Gerechten geholfen hat, er mache auch unsere Schwachheit
würdig, mit diesen Bekennern ihm entgegen zu ziehen und
alle Religionen abzuweisen von der Erde, und gebe nicht
Erfolg dem Bestreben derjenigen, die sich von der gesunden
10 Lehre des Evangelium abgekehrt haben. Und jeder, der
nicht in den Pfaden der Apostel wandelt, sei verloren!

Gott aber, Er, der uns verliehen hat, daß wir durch den
Anblick dieser Bekenner im Glauben befestigt wurden, er-
hebe das Horn der Bekenner allerorts; er, dessen erhabener
15 Gottheit von allen Herrschaften Lob gebührt, jetzt und in alle
Zeit und in alle Ewigkeit! Amen.

Zu Ende ist die Geschichte der Jünglinge, der
Bekenner in Ephesus.